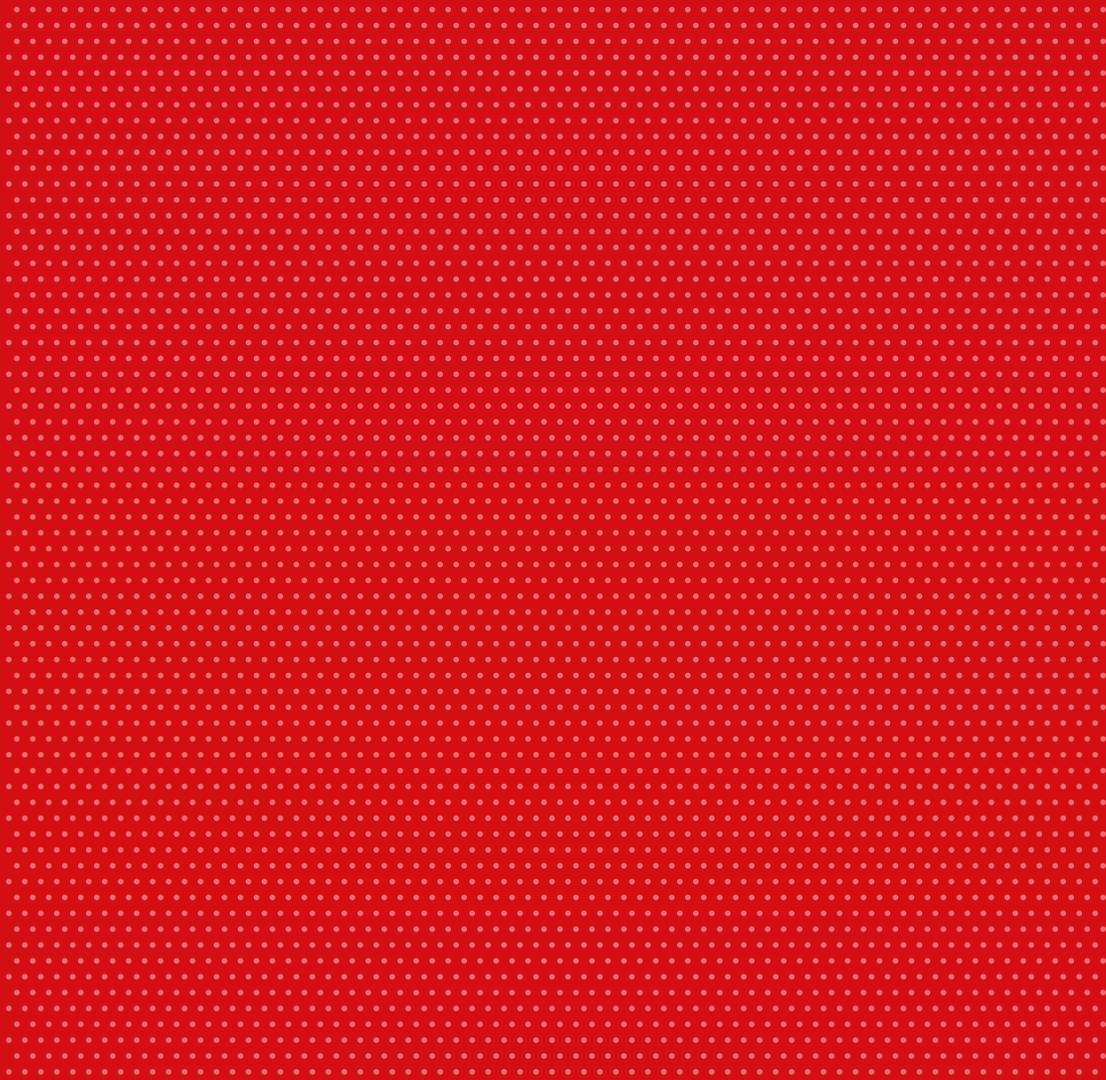


FOSIS – Handlungsempfehlungen zur Gesundheitsförderung im Unterricht

Modul 5 Kooperatives Lernen



Inhaltsverzeichnis

Was ist FOSIS?	3
Einleitung	4
Damit kooperatives Lernen gelingt	5
Kooperatives Lernen vorbereiten	8
Den Lernprozess begleiten	11
Das Gruppenpuzzle – Beispiel für eine kooperative Lernform.....	12
Nachbereiten und bewerten	15
Kopiervorlage Beobachtungsbogen.....	16
Kooperatives Lernen ist mehr als traditionelle Gruppenarbeit	18
Was Sie mit kooperativem Lernen erreichen	19
Erfahrungen aus der Praxis.....	20
Kooperatives Lernen – Gute Fragen und gute Gründe.....	22
Literatur.....	23
Überblick FOSIS-Module	24
Workshops für Lehrkräfteteams der Sekundarstufen I und II.....	27

Impressum:

Herausgeber: Unfallkasse Berlin,
Culemeyerstraße 2, 12277 Berlin
Telefon 030 7624-0
www.unfallkasse-berlin.de
unfallkasse@unfallkasse-berlin.de

Verantwortlich: Wolfgang Atzler

Text: Nicole Silbermann

Gestaltung: Gathmann Michaelis und Freunde, Essen

Druck: Woeste Druck + Verlag GmbH & Co KG, Essen

Ausgabe Februar 2016

Bestellnummer: UKB SU 07

Wir danken Professor Dr. Matthias Jerusalem, Humboldt-Universität zu Berlin, für die inhaltliche Konzeption des Moduls „Selbstbestimmung“ sowie seine Unterstützung bei der Erstellung dieser Handlungsempfehlung.

Was ist FOSIS?

Mit den FOSIS-Handlungsempfehlungen stellt die Unfallkasse Berlin einen praxisorientierten Leitfaden zur nachhaltigen Gesundheitsförderung von Lehrkräften und Schülerinnen und Schülern sowie zur Vorbeugung von Unfällen zur Verfügung.

FOSIS steht für „Förderung von Schutzfaktoren in der Schule“ und ist ein Kooperationsprojekt der Unfallkasse Berlin mit der Humboldt-Universität zu Berlin. Der Lehrstuhl für Pädagogische Psychologie und Gesundheitspsychologie hat Fördermaßnahmen für den Unterricht entwickelt, im Rahmen einer Studie durchgeführt und für die praktische Anwendung evaluiert. Die Unterrichtsmethoden werden im Masterstudium des Lehramtes an der Humboldt-Universität zu Berlin vermittelt.

Die FOSIS-Handlungsempfehlungen können ab der Jahrgangsstufe 5 angewandt werden. Sie bestehen aus sechs Modulen, die an unterschiedlichen Punkten des Unterrichts und des Schulalltags ansetzen: Transparenz von Prüfungen, Klassenklima, Lern- und Leistungsraum, Selbstbestimmung, Kooperatives Lernen und Selbstregulation. Die Module können unabhängig voneinander

angewandt oder miteinander kombiniert werden. Mit der Umsetzung der FOSIS-Module lassen sich Stress und Belastungen im Schulalltag reduzieren, das Klassenklima kann gefördert und die Lernatmosphäre nachhaltig verbessert werden.

Einleitung

Beim kooperativen Lernen erwerben Schülerinnen und Schüler gemeinsam neues Wissen und unterstützen sich im Lernprozess gegenseitig. Dabei wird das aktive und eigenverantwortliche Lernen gefördert, und soziale und kommunikative Fähigkeiten werden gestärkt.

Kooperatives Lernen kommt aber nicht schon allein dadurch zustande, dass Schülerinnen und Schüler Aufgaben in Gruppen bearbeiten. Vielmehr ist es wichtig, dass es für die Schülerinnen und Schüler sinnvoll ist, zu kooperieren, so dass sie von der Zusammenarbeit im Team profitieren und nur auf diese Weise Aufgaben lösen und zum Lernziel gelangen können. Auch sollten alle

Gruppenmitglieder gleichberechtigt am Lerngeschehen beteiligt sein und jeder einzelne Schüler bzw. jede einzelne Schülerin sollte Verantwortung für das Lernergebnis der Gruppe tragen.

Das FOSIS-Modul „Kooperatives Lernen“ zeigt, wie kooperative Gruppenarbeit angelegt, vorbereitet und durchgeführt wird, damit Ihre Schülerinnen und Schüler von der Zusammenarbeit profitieren und sich die gewünschten positiven Effekte kooperativen Lernens einstellen.

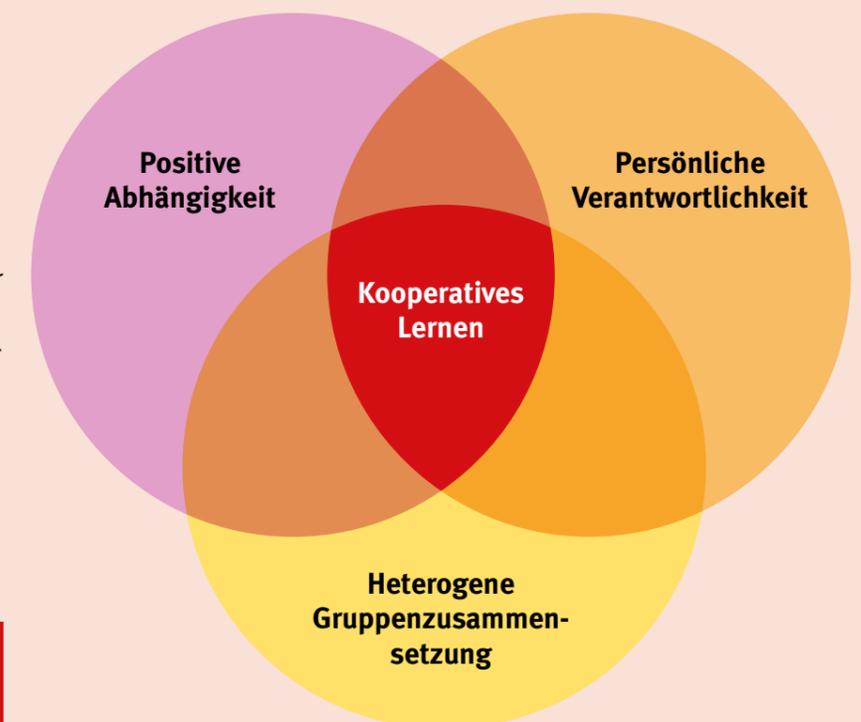
Wir wünschen Ihnen und Ihren Schülerinnen und Schülern viel Spaß und Erfolg beim kooperativen Lernen!

Damit kooperatives Lernen gelingt

Damit kooperatives Lernen gelingt und die fachlichen und sozialen Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler gefördert werden, müssen einige grundlegende Voraussetzungen für kooperatives Lernen berücksichtigt werden. Dazu gehört, dass alle Gruppenmitglieder positiv voneinander abhängig sind, jedes Gruppenmitglied eine persönliche Verantwortung trägt und dass die Gruppen möglichst heterogen zusammengesetzt sind.

Wichtig!

Kooperatives Lernen ist mehr als traditionelle Gruppenarbeit!



a) Positive Abhängigkeit

Dass die Gruppenmitglieder positiv voneinander abhängig sind, ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für kooperatives Lernen. Das bedeutet beispielsweise, dass alle auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten, das nur erreicht werden kann, wenn alle Gruppenmitglieder ihre jeweiligen Aufgaben erfüllen. Möglich ist auch, dass die Schülerinnen und Schüler einer Lerngruppe bezüglich der zur Verfügung gestellten Ressourcen oder durch unterschiedliche Rollenverteilung positiv voneinander abhängig sind.

- Zielabhängigkeit

Die Gruppe erhält eine klare Aufgabe, die entweder gemeinsam erfüllt werden muss oder für die genau festgelegt ist, was von jedem Mitglied der Gruppe erwartet wird. Das gemeinsame Ziel kann nur erreicht werden, wenn alle Gruppenmitglieder ihre individuelle Aufgabe erfüllen bzw. ihr individuelles Ziel erreichen.

- Ressourcenabhängigkeit

Jeder Schüler bzw. jede Schülerin erhält nur einen Teil der benötigten Informationen, so dass die Gruppenmitglieder ihre Informationen zusammentragen müssen. Auf diese Weise können nur alle gemeinsam die Aufgabe lösen.

- Rollenabhängigkeit

Verantwortung zu tragen, muss von den Schülerinnen und Schülern erst gelernt werden. Die Rollen spezifisch zu verteilen, kann dabei förderlich sein. Jedes Gruppenmitglied erhält dann eine Rolle, die es zusätzlich zum gemeinsamen Lernen zu erfüllen gilt.

b) Persönliche Verantwortlichkeit

Eine weitere grundlegende Voraussetzung für kooperatives Lernen ist, dass jedes Gruppenmitglied für einen Teil der Arbeit persönlich Verantwortung trägt und sich die Gruppenleistung aus den Einzelleistungen zusammensetzt. Wichtig ist dabei, dass die individuellen Leistungen auch identifiziert und bewertet werden können. So müssen alle mitarbeiten und das „Trittbrettfahren“ wird verhindert.

c) Heterogene Gruppenzusammensetzung

Beim kooperativen Lernen sollten Sie auf eine möglichst heterogene Zusammensetzung der Lerngruppen achten, beispielsweise bezüglich schulischer Leistungen, sozialer Kompetenzen, Geschlecht, Meinungsvielfalt, sozialer oder kultureller Herkunft.

Günstig sind Gruppen von drei bis fünf Schülerinnen und Schülern. Die Arbeitsgruppen sollten so lange zusammenbleiben, bis sie ein Erfolgserlebnis haben.

Gut zu wissen

Gruppen arbeiten in der Regel erfolgreicher, wenn sich die Mitglieder in Fähigkeiten und Vorwissen unterscheiden. Davon profitieren leistungsschwache und leistungsstarke Schülerinnen und Schüler.

So lernt in gemeinschaftlichen Lernprozessen am meisten, wer dem Lernpartner bzw. der Lernpartnerin einen bestimmten Sachverhalt erklärt. Der Zuhörer bzw. die Zuhörerin hat ebenfalls einen Erkenntniszuwachs, dieser ist im Vergleich aber etwas geringer.

Kooperatives Lernen vorbereiten

Zunächst ist es wichtig, dass Sie Arbeitsaufgaben auswählen, die sich gut aufteilen lassen und die möglichst auch alternative Lösungswege oder Lösungsmöglichkeiten bieten, um Kooperation und Austausch zu fördern. Daraus erstellen Sie für Ihre Schülerinnen und Schüler einen schriftlichen Arbeitsauftrag. Des Weiteren sollten Sie die Gruppen- und Rollenverteilungen vorab planen, Materialien vorbereiten und geeignete Räumlichkeiten auswählen.

a) Schriftlichen Arbeitsauftrag erteilen

Formulieren Sie die fachlichen Inhalte in Form eines präzisen schriftlichen Arbeitsauftrags. Das reduziert Rückfragen, und Ihre Schülerinnen und Schüler haben die Arbeitsanforderungen und Arbeitsziele immer vor Augen.

Der Arbeitsauftrag sollte folgende Angaben enthalten:

- Arbeitsform des kooperativen Lernens (z. B. Gruppenpuzzle siehe Kap. 6)
- Zeitrahmen
- Art und Darstellungsweise von Ergebnissen
- Bewertungsmöglichkeiten

Tipp

Machen Sie Ihren Schülerinnen und Schülern Ihre Bewertungskriterien transparent!

Erläutern Sie, was genau Sie bewerten, z. B. einzelne Arbeitsschritte, das Lösen von Aufgaben als Einzelleistungen und/oder Gruppenleistung, Ausführung der eigenen Rolle, Verantwortungsübernahme oder wie gut die Gruppe zusammenarbeitet.

Darauf sollten Sie achten:

- Der Arbeitsauftrag ist präzise, ermutigend und in verständlicher Sprache formuliert.
- Die Aufgaben und Übungen sind kleinschrittig und können zwischen den Gruppenmitgliedern gut aufgeteilt werden.
- Die Lösungen sind für die Schülerinnen und Schüler leicht verbalisierbar.

b) Gruppen und Rollen festlegen

Eine klare Gruppen- und Rollenfestlegung ermöglicht Ihren Schülerinnen und Schülern, die Bedingungen der positiven gegenseitigen Abhängigkeit und der persönlichen Verantwortungsübernahme herzustellen.

Daher ist es wichtig, dass Sie das kooperative Lernen insbesondere in der Einführungsphase gut strukturieren und Ihren Schülerinnen und Schülern konkrete Rollen zuweisen. Die Rollenverteilung kann zeitlich begrenzt werden, und es kann ein Rollenwechsel erfolgen.

Beispiele für mögliche Rollen	
Rolle	Aufgaben
Impulsgeber/-in	Ideen produzieren, zwischen Vision und Machbarem unterscheiden
Ideenumsetzer/-in	Ideen annehmen, umsetzen und verwirklichen
Protokollant/-in	mitschreiben, strukturieren, zusammenfassen
Materialbeschaffer/-in	recherchieren, Material suchen, sichten und zusammenstellen
Zeitwächter/-in	Zeitplan im Blick haben, Abläufe planen und mitteilen
Lautstärkewächter/-in	auf angemessene Lautstärke achten, ggf. erinnern und ermahnen
Teamarbeiter/-in	im Team arbeiten, alle integrieren
Leiter/-in	lenken, leiten, führen, Verantwortung übernehmen, motivieren
Berater/-in	parteilos beraten, begleiten, kritisieren, korrigieren
Organisator/-in	koordinieren, strukturieren, organisieren
Entscheider/-in	abwägen, entscheiden
Info-Manager/-in	Informationen liefern und verteilen, forschen, philosophieren
Kritiker/-in	Bedenken äußern, mahnen, hinterfragen
Delegiert/-er	Aufgaben (nach Rollen) verteilen

Den Lernprozess begleiten

c) Materialien vorbereiten und Raumplanung

Die Materialien sollten Sie so vor- und aufbereiten, dass die Arbeitsaufgaben, der Ablauf und die Vorgehensweise für die Schülerinnen und Schüler klar strukturiert und verständlich sind. Gleichzeitig sollte aber auch genügend Raum für eigenständiges Lernen und Entdecken bleiben.

Eine gute Raumplanung ermöglicht einen schnellen Einstieg in kooperative Lernphasen und verhindert oder mindert Leerlauf und hohe Geräuschpegel. Nutzen Sie Möglichkeiten einer räumlichen Entzerrung, beispielsweise indem Sie Ihren Schülerinnen und Schülern Arbeitsecken einrichten, mehrere kleine Räume zur Verfügung stellen oder mit anderen Klassen tauschen, um für die kooperative Lernphase geeignete Räumlichkeiten nutzen zu können.

Tipp

Die Vorbereitung kooperativer Lernphasen ist arbeitsintensiv, da sie nicht nur die Lernhalte, sondern die gesamte Ablauforganisation und die Lernprozesse umfasst.

Schaffen Sie sich Entlastung, indem Sie sich mit Kolleginnen und Kollegen über Erfahrungen in kooperativem Lernen austauschen!

Kooperatives Lernen ist schülerzentriertes Lernen. Ihre Schülerinnen und Schüler sollen so selbstständig wie möglich arbeiten. Daher beschränkt sich Ihre Rolle als Lehrkraft während des Unterrichts darauf, den Lernprozess zu begleiten und zu unterstützen. Dabei dürfen Sie sich weitestgehend im Hintergrund halten. Ihre Hauptaufgabe besteht darin, die Lerngruppen zu beobachten.

Bleiben Sie daher während der Gruppenarbeit an Ihrem Platz und gehen Sie nur dann zu einzelnen Gruppen, wenn Sie gerufen werden. Während kooperativer Lernphasen sollten Sie nicht als Experte bzw. Expertin verfügbar sein und nur bei Bedarf helfen oder intervenieren. Machen Ihre Schülerinnen und Schüler während der Arbeit Fehler, sollten Sie diese tolerieren, denn sie sind wichtige Anlässe für Diskussionen und Gruppenprozesse.

Fördern und fordern Sie von Ihren Schülerinnen und Schülern ein hohes Maß interaktiven Verhaltens. Ermutigen Sie sie, zu erklären, zu hinterfragen und zu diskutieren!

Wichtig!

Kooperatives Lernen muss geübt werden. Lassen Sie sich durch anfängliche Schwierigkeiten nicht entmutigen!

Das Gruppenpuzzle – Beispiel für eine kooperative Lernform

Gruppenpuzzle

Nach Auswahl und Vorbereitung von Arbeitsmaterialien, die gut aufgeteilt werden können –, beispielsweise verschiedene Texte (A, B, C, D), die ein Themengebiet abdecken – werden diese in der Klasse verteilt. Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten die ihnen zugeteilten Aufgaben zunächst jeweils allein.

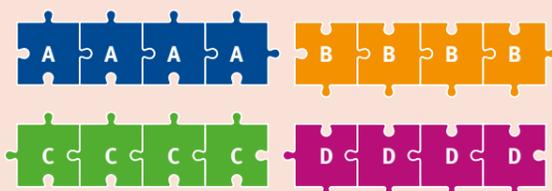
Schritt 1: Themen vergeben



Die Schülerinnen und Schüler bearbeiten ihr Thema (A, B, C oder D) zunächst allein.

Dann werden zu den verschiedenen Aufgabengebieten so genannte Expertengruppen gebildet, in denen sich die Schülerinnen und Schüler treffen, die das gleiche Thema bearbeitet haben. Hier werden gemeinsam inhaltlich noch offene Fragen geklärt und diskutiert.

Schritt 2: Expertengruppen bilden



In den Expertengruppen klären und diskutieren die Schülerinnen und Schüler ihre Fragen zu ihrem jeweiligen Thema.

Schritt 3: Austauschgruppen bilden



In den Austauschgruppen geben die Schülerinnen und Schüler ihr Wissen an ihre Mitschülerinnen und Mitschüler weiter, die andere Themen bearbeitet haben.

Anschließend kann eine Leistungsüberprüfung zu den einzelnen Themenbereichen erfolgen.

Beispiel aus der Praxis

Im Biologieunterricht werden Sachtexte zu vier unterschiedlichen Krankheitserregern (Bakterien, Pilze, Viren und Prionen) bearbeitet. Ziel ist es, dass die Schülerinnen und Schüler die Unterschiede zwischen den Krankheitserregern und ihre Gemeinsamkeiten herausfinden und mit Hilfe ihres erworbenen Wissens zum Schluss ein Arbeitsblatt ausfüllen.

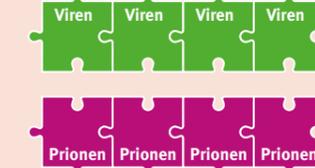
Im ersten Schritt werden die Themen vergeben



Im zweiten Schritt werden Expertengruppen gebildet



Vorteilhaft sind Gruppentische mit vier Schülerinnen und Schülern. Pro Tisch werden die Themen jeweils nur einmal vergeben. Die Schülerinnen und Schüler lesen ihren Sachtext dann zunächst allein.



Die Schülerinnen und Schüler mit den gleichen Themen treffen sich in Expertengruppen, um gemeinsam noch offene Fragen zu klären und zu diskutieren.

Im dritten Schritt werden Austauschgruppen gebildet



Je nach Klassenstärke kann die Größe der Expertengruppe variieren. Sie sollte mindestens drei und maximal fünf Schülerinnen und Schüler umfassen. Es kann daher sinnvoll sein, ggf. zwei Expertengruppen zum gleichen Thema zu bilden, die dann parallel arbeiten.

Tipp

Das Gruppenpuzzle eignet sich besonders gut für textbasiertes Lernen.

Nachbereiten und bewerten

In den Austauschgruppen wird jeweils das eigene Wissen an die anderen drei Mitschüler und Mitschülerinnen der Gruppe weitergegeben. Diese haben sich ja jeweils mit einem anderen Krankheitserreger beschäftigt. Auf diese Weise lernt jedes Mitglied einer Austauschgruppe etwas über Bakterien, Pilze, Viren und Prionen. Die Gruppe berät dann gemeinsam, was in das Arbeitsblatt eingetragen werden soll.

Beispiel-Arbeitsblatt:

Krankheitserreger

	Bakterien	Pilze	Viren	Prionen
Aufbau				
Übertragung				
Wie wirken sie?				
Behandlung				
Beispiel				

Sichern Sie nach der kooperativen Lernphase gemeinsam mit Ihrer Klasse die fachlichen Ergebnisse und reflektieren Sie die Gruppenprozesse. Danach erfolgt die Bewertung der Einzelleistungen und der sich daraus zusammensetzenden Gruppenleistung sowie der sozialen Gruppenprozesse. Berücksichtigen Sie dabei sowohl fachliche als auch soziale Kriterien.

Eine solche Nachbereitung und Bewertung kann beispielsweise in folgenden fünf Schritten erfolgen:

1. Jeder Schüler bzw. jede Schülerin reflektiert seinen bzw. ihren eigenen Beitrag zur Gruppenarbeit.
2. Ein Beobachter bzw. eine Beobachterin gibt Feedback zur Art und Weise der Zusammenarbeit jeder Gruppe. Das können Sie oder kann ein vor Beginn der Arbeit bestimmter Schüler bzw. eine Schülerin sein.
3. Die Gruppen reflektieren jeweils, welche Aktivitäten und Methoden hilfreich waren und was sie während der Arbeit behindert hat. Dann setzt sich die Gruppe neue Ziele zum Lernstoff und überlegt, wie man in Zukunft noch besser zusammenarbeiten kann.
4. Die Lernergebnisse und Arbeitsweisen der einzelnen Gruppen werden mit der ganzen Klasse besprochen. Dabei fließen Ergebnisse und Erkenntnisse zusammen.
5. Fortschritte und Lernerfolge werden gemeinsam gefeiert. Das ist der Höhepunkt der Arbeit – es entsteht das Gefühl, gemeinsam etwas geschafft zu haben, was der Einzelne allein nicht geschafft hätte. Teambezogene Belohnungen wie beispielsweise Urkunden oder Zertifikate sind möglich.

Sie können Ihre Schülerinnen und Schüler auch einen so genannten Beobachtungsbogen (siehe Kopiervorlagen in Kap. 8) ausfüllen lassen, um die Qualität der Gruppenarbeit und Ideen zur Verbesserung zu erfassen und mit der Klasse zu diskutieren.

Wichtig!

Die Bewertung der Einzelleistungen und die Evaluation der Gruppenarbeit sind Teil des Gruppenprozesses. Beziehen Sie dabei Ihre Schülerinnen und Schüler unbedingt mit ein!

Kopiervorlagen

Link zum Download der Kopiervorlage

→ www.unfallkasse-berlin.de | Webcode ukb604

Kopiervorlage

Wie habe ich das kooperative Lernen zum Thema erlebt?

		Ja	Nein	Kommentare
1	Ich konnte immer ausreden.			Wenn nein, wann und warum nicht?
2	Ich habe die anderen ausreden lassen.			Wenn nein, wann und warum nicht?
3	Ich habe zugehört, ohne Zwischenkommentare zu geben.			Wenn nein, wann und warum nicht?
4	Mir wurde zugehört, ohne dass Zwischenkommentare gegeben wurden.			Wenn nein, wann und warum nicht?
5	Ich habe so leise gesprochen, dass die anderen Gruppen nicht gestört wurden.			Wenn nein, wann und warum nicht?
6	Unsere Gruppe konnte arbeiten, ohne von den anderen gestört zu werden.			Wenn nein, wann und wodurch wurdet ihr gestört?
7	Es waren alle an der Gruppenarbeit beteiligt.			Wenn nein, warum nicht?
8	Es ging immer um das Thema.			Wenn nein, warum nicht?
9	Ich wurde abgelenkt.			Wenn ja, wodurch?
10	In der Gruppe wurde jemand ausgelacht oder ausgeschlossen.			Wenn ja, warum?

Kooperatives Lernen ist mehr als traditionelle Gruppenarbeit

Was Sie mit kooperativem Lernen erreichen

In der nachfolgenden Tabelle ist dargestellt, worin sich kooperatives Lernen von traditioneller Gruppenarbeit unterscheidet.

Traditionelle Gruppenarbeit	Kooperatives Lernen
Gruppenarbeit wird häufig so strukturiert, dass die Schüler nicht positiv voneinander abhängig sind.	Die Gruppenmitglieder sind positiv voneinander abhängig. → Dadurch ist es für die Gruppenmitglieder notwendig, miteinander zu kooperieren.
Die einzelnen Gruppenmitglieder fühlen sich oftmals nur sich selbst gegenüber verantwortlich, aber nicht immer für die gesamte Gruppe.	Jedes Gruppenmitglied bearbeitet einen individuellen Arbeitsbereich und erfüllt eine konkrete Rolle. → Dadurch ist es nicht nur sich selbst, sondern auch der Gruppe gegenüber verantwortlich.
Häufig dürfen die Schülerinnen und Schüler über die Zusammensetzung der Lerngruppen (mit)entscheiden. Dadurch arbeiten die Schülerinnen und Schüler zusammen, die sich mögen.	Die Gruppenzusammensetzung wird durch die Lehrkraft bestimmt und ist bewusst heterogen gestaltet. → Das fördert das Erlernen sozialer Kompetenzen der Schülerinnen und Schüler.
Teambildende Maßnahmen spielen in vielen Fällen eher eine untergeordnete Rolle.	Stetige teambildende Maßnahmen sind ein wichtiger Bestandteil kooperativer Lernformen. → Sie fördern Vertrauen, Verantwortung und Gruppenzusammenhalt.
Häufig ist ein Teammitglied selbsterklärter Leiter bzw. selbsterklärte Leiterin der Gruppe.	Die einzelnen Mitglieder übernehmen unterschiedliche und wechselnde Rollen in der Gruppe. → Es werden viele unterschiedliche Perspektiven in den Lernprozess eingebracht.
Soziale Fähigkeiten werden oftmals vorausgesetzt, sind aber nicht immer gegeben.	Soziale Fähigkeiten wie Leiten, Kommunizieren oder Konfliktlösen werden bewusst gelernt, praktiziert und weiterentwickelt. → Soziale Kompetenzen werden gezielt gefördert.
Feedback wird nicht unbedingt systematisch gegeben.	Die Lehrkraft beobachtet ständig die Gruppenarbeit, dokumentiert ihre Beobachtungen, gibt Feedback über das Funktionieren im Team und interveniert wenn nötig. → Inhaltliches und soziales Lernen wird systematisch unterstützt.

Kooperative Lernformen fördern die kommunikativen Fähigkeiten und sozialen Kompetenzen Ihrer Schülerinnen und Schüler in positiver Weise und unterstützen die Entwicklung eines positiven Klassenklimas. Darüber hinaus werden Lernfortschritte, Leistung, Interesse, Selbstwirksamkeit und Selbstverantwortung für eigenes Lernen sowie die Integration von Außenseitern bzw. Außenseiterinnen positiv beeinflusst. Diese Effekte sind umso stärker, je systematischer und langfristiger Sie kooperatives Lernen in Ihrer Klasse einsetzen.

Beim kooperativen Lernen sollen Ihre Schülerinnen und Schüler ...

- ... erklären, zuhören, diskutieren
- ... sich gegenseitig unterstützen
- ... wichtige Informationsquellen und Materialien austauschen
- ... einander Feedback geben
- ... persönlich Verantwortung tragen

Ihre Schülerinnen und Schüler lernen dabei, ...

- ... klar und verständlich miteinander zu kommunizieren
- ... Informationen, Erkenntnisse und Verfahrensweisen auszutauschen
- ... ihre individuellen Fähigkeiten gewinnbringend einzusetzen
- ... zu argumentieren und Regeln auszuhandeln
- ... zu kooperieren, um gemeinsame Aufgaben zu bewältigen
- ... andere Perspektiven einzunehmen
- ... sich über Gefühle und Einstellungen auszutauschen
- ... einander zu akzeptieren, zu unterstützen und zu vertrauen
- ... Konflikte konstruktiv zu lösen

Erfahrungen aus der Praxis

Lehrkräfte berichten

- Was beim kooperativen Lernen auffällt: Alle Schülerinnen und Schüler sind beschäftigt. Und weil jeder weiß, was zu tun ist, kann sich auch niemand herausreden.
- Am Anfang war die Vorbereitung schon sehr arbeitsintensiv. Aber das kooperative Lernen hat dann auch gut geklappt – häufig sogar so gut, dass ich ganz überrascht war. Mittlerweile muss ich gar nicht mehr so viel anleiten – und meine Schülerinnen und Schüler sind beschäftigt.
- Es ist schön zu beobachten, dass auch Schülerinnen und Schüler, die sonst viel Quatsch im Unterricht machen, beim kooperativen Lernen gut mitarbeiten und Fortschritte machen – weil sie eben ihren Beitrag innerhalb der Gruppe leisten müssen. Andere Gruppenmitglieder sagen auch schon mal schnell: „Komm, jetzt mach mal mit! Wir brauchen das, was Du machst, jetzt hier!“
- Gut ist auch, dass die Schülerinnen und Schüler bei Fragen oder Problemen nicht mich, sondern ihre Gruppenmitglieder fragen können. Die Hemmschwelle ist da ja viel geringer.
- Einige meiner Schülerinnen und Schüler haben sich beim kooperativen Lernen besser verhalten, als sie es normalerweise im Unterricht tun. Und das ist durchaus ein Erfolg, finde ich!
- Beim kooperativen Lernen ist ein größerer Teil der Schülerinnen und Schüler aktiv und arbeitet intensiver an Arbeitsaufträgen als bei anderen Unterrichtsformen – und dadurch lernen und behalten sie dann vermutlich auch mehr.
- Nachdem Aufgaben und Zuständigkeiten verteilt und anfängliche Probleme gelöst sind, beschäftigen sich die Schülerinnen und Schüler mit den Inhalten. Das ist dann der Zeitpunkt, an dem ich mich ein wenig entspannen kann, denn alle haben zu tun, arbeiten sich ein und helfen sich erstmal gegenseitig – das ist prima!
- Kooperatives Lernen hat sich in meinem Unterricht bewährt. Ich nutze es in vielen Fächern.
- Besonders gefällt mir, mit welchem Spaß meine Schülerinnen und Schüler die Rollen übernehmen – und das nehmen sie auch sehr ernst.

Schülerinnen und Schüler berichten

- Wenn sie über einen längeren Zeitraum in festen Gruppen zusammenarbeiten, sind meine Schülerinnen und Schüler motivierter, weil sie merken, dass am Ende auch etwas dabei herauskommt und sie gemeinsam als Gruppe ein Ziel erreichen können.
- Kooperatives Lernen ist schon etwas anderes als die Gruppenarbeit, die ich sonst im Unterricht gemacht habe. Jetzt weiß ich auch, warum Gruppenarbeit in der Vergangenheit manchmal nicht so gut funktioniert hat.
- Mit anderen zusammenzuarbeiten finde ich besser, als alleine zu arbeiten, weil man da mehr lernen kann. Zum Beispiel wenn der Partner Sachen weiß, die der andere nicht weiß.
- Zuerst waren wir uns nicht sicher, ob unsere Gruppe so gut zusammenarbeiten kann. Doch dann hat das richtig gut geklappt.
- Ich finde, dass in der Gruppe beim kooperativen Lernen alles viel schneller geht.
- Wenn die Gruppe gut funktioniert, finde ich das besser als Einzelarbeit. Da kommt man schneller zu einem Ergebnis und zu besseren Zensuren.
- Seit wir mehr in Gruppen zusammenarbeiten, ist auch das Verständnis zwischen uns und den Lehrern besser geworden.
- Gut finde ich, dass man sich gegenseitig helfen kann – vor allem für die, die nicht so gut in Mathe sind.

Kooperatives Lernen – Gute Fragen und gute Gründe

Ist kooperatives Lernen nicht laut und chaotisch?

Das hängt davon ab, wie gut strukturiert die Umsetzung ist. Gerade die Einführungsphase kooperativen Arbeitens sollte sehr gut strukturiert sein, da vieles vorab entschieden und geplant werden muss, wie Arbeitsaufträge, Materialien, Gruppengröße und -zusammensetzung, Schülerrollen, Raumnutzung, Auswertung und Bewertung.

Was kann ich bei der Durchführung von Gruppenarbeit gegen einen zu hohen Lautstärkepegel tun?

Effizientes Verrücken von Stühlen und Tischen kann geübt werden, so dass es schnell und ruhig abläuft. Gegebenenfalls hilft es, wenn Sie andere Räume zeitweise benutzen oder mitbenutzen, die sich dafür besser eignen. Und auch die Lautstärke der Kommunikation können Sie mit der Klasse üben. Ein Lautstärkewächter bzw. eine Lautstärkewächterin kann das kontrollieren.

Erledigen die meiste Arbeit letztendlich nicht doch wieder die guten, engagierten Schülerinnen und Schüler?

Dass schwächere Schülerinnen und Schüler den Leistungsstärkeren die Lernarbeit überlassen, können Sie verhindern, indem Sie individuelle Verantwortlichkeit und eine positive Abhängigkeit zwischen den Gruppenmitgliedern herstellen. Das sind die Grundvoraussetzungen für kooperatives Lernen. Dafür muss dann jede Einzelleistung erkennbar und die Gruppe daran interessiert sein, dass sich keiner zurücklehnt.

Funktioniert kooperatives Lernen nicht erst, wenn die Schülerinnen und Schüler in hohem Maße soziale Kompetenzen beherrschen?

Ja und nein – kooperatives Arbeiten verlangt und fördert Kommunikations- und Interaktionsfähigkeiten, wie sich gegenseitig zuhören und ausreden lassen, sozialverträglich Kritik äußern, andere loben, sich

klar und verständlich ausdrücken, leise miteinander sprechen oder Konflikte konstruktiv lösen. Je nach Ausprägung dieser Kompetenzen innerhalb Ihrer Klasse können Sie vorab soziale Verhaltens- und Umgangsformen thematisieren und üben oder auch als Bestandteil und Ziel einer Gruppenarbeit durch die Schülerinnen und Schüler erarbeiten lassen.

Soll ich möglichst in allen Stunden kooperatives Lernen anwenden?

Nein, kooperatives Lernen in Gruppenarbeit ist eine von vielen möglichen Unterrichtsformen. Die Wahl der passenden Unterrichtsform hängt von Lerngegenstand, Material und Unterrichtsphase ab.

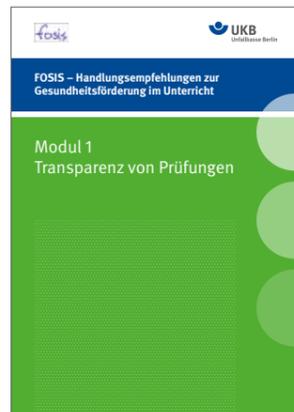
Literatur

Jerusalem, M., Chwalleck, K., Keshavarz, K., Kleinfeld, M., Wittkowski, B., Wudy, D. (2012): Ergebnisbericht zum Kooperationsprojekt FOSIS2 – Förderung von Schutzfaktoren in der Schule 2. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin.

Link zum Download der Broschüre:

→ www.unfallkasse-berlin.de | Webcode ukb604

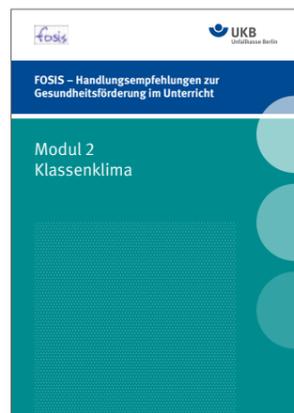
Überblick FOSIS-Module



Transparenz von Prüfungen

Je genauer Schülerinnen und Schüler wissen, was in einer Prüfung inhaltlich gefordert und wie bewertet wird, desto gezielter und mit weniger Prüfungsangst können sie sich vorbereiten. Meist fallen dann auch die Leistungen besser aus. Das FOSIS-Modul „Transparenz von Prüfungen“ zeigt, wie Prüfungsthemen, Hinweise für die Vorbereitung und Bewertungskriterien transparent gemacht werden können, damit Schülerinnen und Schüler mit Zuversicht in eine Prüfungssituation gehen.

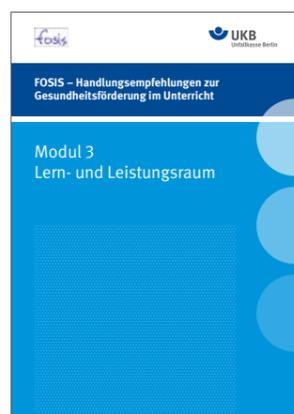
Bestellnummer UKB SI 03



Klassenklima

Das persönliche Wohlbefinden und das soziale Klima in der Klasse sind für die Lern-, Leistungs- und Persönlichkeitsentwicklung von Schülerinnen und Schülern von großer Bedeutung. Mit Hilfe einer Klimadiagnose schätzen die Schülerinnen und Schüler das soziale Klima innerhalb der Klasse selbst ein. Das FOSIS-Modul „Klassenklima“ schlägt verschiedene Maßnahmen zur Verbesserung des Klassenklimas und Lösungsoptionen bei möglichen Schwierigkeiten in der Umsetzung vor.

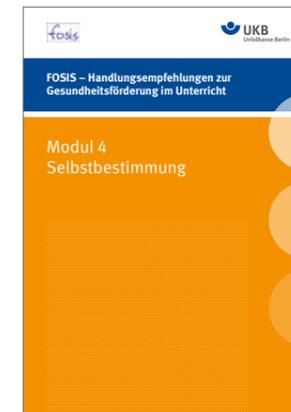
Bestellnummer UKB SI 04



Lern- und Leistungsraum

Damit Schülerinnen und Schüler Lernfortschritte erzielen und ihr neu gewonnenes Wissen festigen können, benötigen sie die Möglichkeit, ohne Leistungsdruck und ohne Angst vor Fehlern zu lernen. Eine deutliche Trennung zwischen bewertetem Leistungsraum und notenfreiem Lernraum ist die Grundlage für eine vertrauensvolle Lernatmosphäre. Im Lernraum verfolgen die Schülerinnen und Schüler individuelle Lernziele und werden durch ermutigendes Feedback der Lehrkraft unterstützt. Das FOSIS-Modul „Lern- und Leistungsraum“ zeigt, was bei der Umsetzung beachtet werden muss.

Bestellnummer UKB SI 05



Selbstbestimmung

Lernen Schülerinnen und Schüler in einer selbstbestimmten Umgebung, haben sie mehr Vertrauen in ihre eigenen Fähigkeiten, sind interessierter, lernen motivierter und zeigen bessere Lernergebnisse. Das FOSIS-Modul „Selbstbestimmung“ empfiehlt daher, die Selbst- und Mitbestimmung der Schülerinnen und Schüler in möglichst vielen Bereichen des Unterrichts auszubauen, beispielsweise durch Einführen von Wahlmöglichkeiten oder Einholen von Schülerfeedbacks zum Unterricht.

Bestellnummer UKB SI 06



Kooperatives Lernen

Kooperatives Lernen fördert das aktive und eigenverantwortliche Lernen, gleichzeitig werden dabei auch soziale und kommunikative Fähigkeiten geübt – doch nicht immer gelingt dies in der Praxis. Das FOSIS-Modul „Kooperatives Lernen“ zeigt, wann Kooperation im Unterricht sinnvoll ist und wie Gruppenarbeit angelegt sein muss, damit die Schülerinnen und Schüler von der Zusammenarbeit profitieren und kooperatives Lernen den gewünschten positiven Effekt hat.

Bestellnummer UKB SI 07



Selbstregulation

Selbstregulation ist eine wichtige Schlüsselkompetenz. Sie ermöglicht Schülerinnen und Schülern, sich selbstständig neues Wissen anzueignen, mit Problemen umzugehen und Lösungswege zu finden. Damit sie die dafür notwendigen Kompetenzen und Strategien erlernen können, benötigen sie gezielte und kompetente Hilfe. Das FOSIS-Modul „Selbstregulation“ bietet ein übersichtliches Handlungsmodell für den Problemlösungsprozess durch selbstreguliertes Lernen.

Bestellnummer UKB SI 08

Unfallkasse Berlin

Culemeyerstraße 2
12277 Berlin
Tel.: 030 7624-0
Fax: 030 7624-1109

unfallkasse@unfallkasse-berlin.de
www.unfallkasse-berlin.de

Kooperationspartner der Unfallkasse Berlin
im Projekt FOSIS



Humboldt-Universität zu Berlin

Best. Nr. UKB SU 07